

Von: [newsletter@anti-geldwaesche.de](mailto:newsletter@anti-geldwaesche.de) (Achim Diergarten) [newsletter@anti-geldwaesche.de](mailto:newsletter@anti-geldwaesche.de)  
Betreff: Newsletter #06/2018 vom 30.09.2018  
Datum: 1. Oktober 2018 um 13:26  
An: [mail@ra-diergarten.de](mailto:mail@ra-diergarten.de)

N

Newsletter 06/2018 vom 30.09.2018

[Online-Version anzeigen](#)



## Newsletter 06/2018 vom 30.09.2018

Sehr geehrte(r) Newsletter-Empfänger(in),

die seit dem 26.06.2017 beim Zoll angesiedelte neue FIU hat am 28.09.2018 ihren ersten [Jahresbericht](#) für das vergangene Jahr 2017 veröffentlicht.

Der [Bericht](#) ist unter der Downloadseite des Zolls abrufbar. Er zeigt u.a. auf, wie sehr die Zahl der Verdachtsmeldungen im letzten Jahr gestiegen ist, und dass nach wie vor der ganz überwiegende Teil der Verdachtsmeldungen aus dem Finanzsektor stammt.

Leider haben die Verfasser des Berichts überhaupt keinen Mut, auf die erheblichen Defizite bei der Fallbearbeitung und generell bei der Abarbeitung der Rückstände von gemeldeten Fällen einzugehen, die diversen [Pressemeldungen](#) der letzten Monate zu entnehmen waren. Auch die sich über mehrere Monate hinziehenden Schwierigkeiten mit dem Programm goAML werden schlichtweg nicht erwähnt. So gewinnt man beim Lesen des Berichts des Eindruck, dass alles "eitel Sonnenschein" wäre, während tatsächlich wohl immer noch Tausende von Fällen von der FIU nicht bearbeitet wurden. Dies soll kein Vorwurf an die bereits vorhandenen Mitarbeiter des Zolls sein; diese arbeiten sicher die Fälle so gut ab, wie sie es mit ihrer (derzeit unzureichenden) personellen Stärke

vermögen. Aber selbst wenn die nun angedachten Sollstärke von über 450 Mitarbeitern im nächsten Jahr erreicht werden sollte, fehlt es den Mitarbeitern an Zugriffsmöglichkeiten, die den LKA's und den Verfassungsschutzbehörden offen stehen. Darum kann eine Vorprüfung durch die neue FIU keinesfalls zu befriedigenden Ergebnissen führen. Vielmehr ist zu befürchten, dass aufgrund der personellen Schwäche und der mangelnden Ermittlungsmöglichkeit aufgrund der fehlenden Zugriffsmöglichkeit auf notwendige Polizeidaten vorschnell Fälle eingestellt werden, die tatsächlich einen kriminellen Hintergrund haben.

Alles das ist weit entfernt von dem, was in der Gesetzesbegründung zu Gunsten der neuen FIU genannt wurde, nämlich eine Filterfunktion für die Strafverfolgungsbehörden und zu deren Entlastung vorzunehmen. Wenn aber diese Art von Filter dazu führt, dass Tausende von Verdachtsmeldungen nicht bearbeitet werden oder vorschnell eingestellt werden, so werden damit weniger die Strafverfolgungsbehörden entlastet, sondern Kriminelle, deren Entdeckungsrisiko in den letzten Monaten eklatant gesunken ist. Auch das Ziel einer "Anreicherung von Verdachtsmeldungen" wurde nicht annähernd erreicht. Es gibt diese "Anreicherung" schlicht nicht, wie sich auch einer aktuellen Presseinformation des Bayerischen Rundfunks vom [28.09.2018](#) ergibt. Letztlich handelt es sich bei der FIU in der jetzigen Form um eine Fehlkonstruktion, die dringend korrigiert werden sollte, wenn man nicht weiterhin der kriminellen Geldwäsche "Tür und Tor" öffnen möchte. Es ist erstaunlich, mit welchem Druck der Gesetzgeber einerseits die immer größer werdende Zahl von Verpflichteten zu immer absurderen Maßnahmen zwingt, um Geldwäschern das Waschen zu erschweren und zu melden, dann aber grob fahrlässig mit den erstatteten Verdachtsmeldungen umgeht. Sieht so eine effektive Verbrechensbekämpfung aus? Ich glaube nicht. Zu wünschen wäre, dass die FIU bei ihren nächsten Berichten etwas ehrlicher wäre. Aber das ist wohl nicht opportun, würde man dadurch doch von Seiten der Politik eingestehen, dass die Verlagerung von der Polizei hin zum Zoll ein Riesenfehler war.

Ungeachtet dessen und meiner diesmal etwas längeren Tirade wünsche ich Ihnen eine schöne neue Woche. Bleiben Sie mir gewogen.

Ihr

Achim Diergarten

erhalten möchten können Sie sich [hier](#) abmelden